

Pressemitteilung

22. Januar 2024

Internationaler Tag der Bildung: Potenzial der Lehramtsstudierenden für den Schulunterricht nutzen

Anlässlich des Internationalen Tags der Bildung am 24. Januar schlägt Christian Gleser, Leiter des Instituts für Schul- und Unterrichtsentwicklung an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, vor, Lehramtsstudierende in die schulischen Unterrichtsprozesse zu integrieren. Schulpraxisassistenzen könnten dazu beitragen, die Bildungskrise zu bewältigen.



Unterricht in einer Sekundarstufenschule.
Foto: Joel Frank/Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Der Internationale Tag der Bildung am 24. Januar erinnert daran, dass sich die Weltgemeinschaft dazu verpflichtet hat, bis 2030 allen Menschen eine hochwertige, inklusive und chancengerechte Bildung zu ermöglichen. Das sind noch sechs Jahre und die Situation an deutschen Schulen ist alles andere als rosig. Rund 20 Prozent der Schülerschaft sowohl in den Grundschulen als auch in den Sekundarstufenschulen erreichen laut internationalen Vergleichsstudien wie IGLU und PISA nicht die notwendigen Grundkompetenzen. Außerdem herrscht Lehrkräftemangel und der Bedarf an pädagogischen Fachkräften steigt. Dies auch vor dem Hintergrund, dass in Deutschland alle Kinder im Grundschulalter ab 2026 das Anrecht auf achtstündige Förderung an Werktagen haben. „Die aktuelle Schule kann das ihr gesetzte Ziel, den größten Teil der Kinder und Jugendlichen gut zu bilden, nicht erreichen“, sagt Prof. Dr. Christian Gleser, Leiter des Instituts für Schul- und Unterrichtsentwicklung an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA). „Es ist unwahrscheinlich, dass wir die in den Studien festgestellten Defizite reduzieren können, wenn

wir an dem Prinzip ‚Eine Lehrkraft pro Klasse‘ festhalten“, so Gleser. Benötigt würden neue Überlegungen, um die Bildungskrise zu lindern oder gar zu bewältigen.

Der Schulpädagoge schlägt deshalb vor, das enorme Potenzial der vielen tausend hochmotivierten angehenden Lehrkräfte an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten zu nutzen und ein oder zwei Lehramtsstudierende pro Schulklasse einzusetzen, um Lehrerinnen und Lehrern zu assistieren. Denkbar sei eine wöchentlich eintägige Schulpraxisassistenz für die Studierenden. „Wie Befragungen aus meinen eigenen Erstsemestervorlesungen zeigen, möchten diese jungen hochmotivierten Menschen überwiegend dazu beitragen, Verantwortung für Schüler:innen und deren Entwicklung zu übernehmen. Sie möchten Schüler:innen fördern, damit mehr Bildungsgerechtigkeit in der Gesellschaft entsteht“, berichtet Gleser. Es könne für Lehrkräfte und Schüler:innen sehr gewinnbringend sein, wenn ein oder zwei Lehramtsstudierende im Unterricht assistieren. Denn Schüler:innen könne in konkreten Verständnissituationen direkt geholfen werden. „Das zeigen Erfahrungen aus den durch Hochschullehrende begleiteten Schulpraktika“, so der Professor für Schulpädagogik.

Erforderlich für eine solche Erweiterung der lehramtsstudentischen Kompetenzen seien sowohl eine Erweiterung der Studienprogramme als auch eine Offenheit der Schulen zur Integration der Studierenden in die schulischen Unterrichtsprozesse. „Dabei müsste die Schulpraxisassistenz eng zwischen Hochschulen und Kulturbereich geregelt werden, und auch eine angemessene, für die Studierenden attraktive Vergütung wäre erforderlich“, sagt Gleser. Schließlich habe eine solche Maßnahme einen enormen gesellschaftlichen Nutzen. Die Aktivierung des Potentials der Lehramtsstudierenden für den schulischen Unterricht könne das Eis brechen und vielen tausend Schülerinnen und Schülern dabei helfen, notwendige Kulturtechniken auf einem guten Mindestniveau zu entwickeln. Mit den derzeit angewandten Lehr-Lern-Konzepten gelinge das nachgewiesenermaßen bei einem Teil der Schülerinnen und Schüler nicht. „Selbstverständlich würde eine solche Reform erhebliche Anstrengungen erfordern. Ohne ein grundlegendes Umdenken werden wir die aktuelle Bildungskrise in Deutschland aber nicht bewältigen können“, mahnt Gleser.

Wissenschaftliche Ansprechperson

Prof. Dr. Christian Gleser, Leiter des Instituts für Schul- und Unterrichtsentwicklung und Inhaber der PHKA-Proffessur für Schulpädagogik mit Schwerpunkt Grundschule, E-Mail: christian.gleser@ph-karlsruhe.de. Christian Glesers Arbeitsgebiete sind Kindorientierte Didaktik, Theorien der Schulentwicklung und Schulentwicklungsforschung an Grundschulen sowie Professionelle Gesprächsführung und Beratung im Kontext von Schule, Unterricht und Beruf.

Medienkontakt

Regina Thelen
Pressesprecherin
Pädagogische Hochschule Karlsruhe
Bismarckstraße 10, 76133 Karlsruhe
T: +49 721 925-4115
regina.thelen@ph-karlsruhe.de
<https://ph-ka.de/presse>

Als bildungswissenschaftliche Hochschule mit Promotions- und Habilitationsrecht forscht und lehrt die **Pädagogische Hochschule Karlsruhe (PHKA)** zu schulischen und außerschulischen Bildungsprozessen. Ihr unverwechselbares Profil prägen der Fokus auf Bildung in der demokratischen Gesellschaft, Bildungsprozesse in der digitalen Welt sowie MINT in einer Kultur der Nachhaltigkeit. Rund 220 in der Wissenschaft Tätige betreuen rund 3.600 Studierende. Das Studienangebot umfasst Lehramtsstudiengänge für die Primarstufe und die Sekundarstufe I sowie Bachelor- und Masterstudiengänge für andere Bildungsfelder. Die berufsbegleitenden Weiterbildungsangebote zeichnen sich durch ihre besondere Nähe zu Forschung und Praxis aus.